...reswechsel
...s-Bücher
...nd Ausführungen.
... Schnellhefter,
...mappen,
Notiz- und
...rbücher,
...ungsbücher,
... Tagebücher,
...in großer Auswahl
sämtliche
...bwaren
...- und Hausbedarf.
...ser, Buchhdlg.
...gold.

Nagold.
Löwenlichtspiele.
Samstag abend 8.15
Sonntag 2.30, 4.30, 8.15
Zirkuskönig
Die Rache des Todes
in 6 Akten
sowie
großes Beiprogramm.

Gottesdienstordnung.
Evang. Gottesdienst
am Erscheinungsfest (6. Jan.) i. Vereinshaus vorm. 1/2 10 Uhr Predigt (Otto), 3/4 11 Uhr Kindersonntagsschule, 5 Uhr Abendgottesdienst (Missionar Senger). Das Opfer ist für die Basler Mission bestimmt. Mittwoch Abend 8 Uhr im Vereinshaus Bibelstunde, zugl. monatl. Betstundenandacht. Iselshausen: Erschein.-Fest: 1/2 10 Uhr Missionspredigt (i. Schullokal). Donnerstag 7 U. Bibelstunde.
Ev. Gottesdienste der Methodistengemeinde
Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Predigt (S. Ellwert), 1/4 11 U. Sonntagsschule, abds. 1/2 8 U. Jugendbund.
Sonntag Abend 8 Uhr Gottesdienst in Iselshausen d. H. G. Graf.
Von Montag bis einschl. Freitag Abend je um 8 Uhr abends Gebetstunde (allgemeine Gebetswoche).
Kathol. Gottesdienst.
Sonntag 6. Januar Fest der Erscheinung Christi 6 Uhr Beicht, 9 Uhr Hochamt, 2 Uhr Deutsche Vesper. Montag 7. Jan. 1/2 10 Uhr Gottesdienst in Altensteig, Freitag 11. Jan. 1/4 7 Uhr Gottesdienst in Wildberg.
Einladung.
Auf anmorg. Sonntag im Vereinshaussaal statt. Gemeinschaftsstunde, zu der Br. Kopp-Waldorf kommt, beginnt schon um 1 Uhr. Es ladet herzlich ein
Altpiet. Gemeinschaft.

Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis wöchentlich 50 Goldpfge., einschl. Trägerlohn, Einz.-Nr. 10 Goldpfge., Grundpreis f. Anzeigen: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 12 Goldpfennige, Reklamen 35 Goldpfennige, Familienanz. 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826 — Fernsprecher No. 29.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen und Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.
Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 5 — Montag den 7. Januar 1924 — 98. Jahrgang

Tagesspiegel

Nach der Rückkehr Stresemanns findet am Montag eine Sitzung des Reichskabinetts statt, in der u. a. der bayerische Antrag auf Aenderung der Weimarer Verfassung, der Thüringer Skandal, die dritte Steuerverordnung, die Verhandlungen mit den Vertretern der besetzten Gebiete, die Ablehnung der rheinischen Goldnotenbank u. a. zur Sprache kommen.

Bei der Staatsanwaltschaft in Berlin ist eine große Menge von Anzeigen gegen etwa 60 Banken, darunter verschiedene ganz große, wegen schwerer Ueberforderungen der Bankkunden eingelaufen. Gegen die Banken wird das Verfahren wegen Wuchers eingeleitet.

In Saye (Rheinpr.) kam es wegen des 10stündigen Arbeitstags zu schweren Ausschreitungen der Arbeitslosen gegen die Werksleiter. Die französische Besetzungsbehörde verhängte den Belagerungszustand.

Die Deutschen Gruppen Estlands haben sich zu einer Deutschbaltischen Partei vereinigt, um die in der Verfassung den Minderheiten zugesagte kulturelle Selbständigkeit zu verteidigen.

Italienische Blätter glauben zu wissen, daß im Januar gemeinsame Uebungen eines englischen, italienischen und spanischen Flottengeschwaders im Mittelmeer stattfinden sollen. — Die Meldung ist mit Vorsicht aufzunehmen, denn eine solche Flottenübung würde eine scharfe Kundgebung gegen Frankreich bedeuten.

Die Revolution in Mexiko

Drei Jahre erfreute sich Mexiko einer seit 1911, als der 81jährige Porfirio Diaz zurücktrat, nicht mehr gekannten Ruhe im Innern. Die Regierung des Präsidenten Obregon hatte die Zügel fest in der Hand, und trotz einer nicht zu leugnenden schwierigen wirtschaftlichen Lage, die aber in der Politik des Landes selbst nur zum geringeren Teil begründet war, kehrte das Vertrauen des Auslands in Mexiko zurück. Zwar hatte Obregon nicht die große politische Gewandtheit und den politischen Blick seines im Mai 1920 ermordeten Vorgängers Venustiano Carranza, der die Staatsform modernisierte und einen Ausgleich der Klassen herbeizuführen versuchte, aber er ging doch ruhig und bedachtsam und mit einer gewissen Tatkraft in seiner Politik vor, und er konnte als großen Erfolg vor kurzem die endliche Aussöhnung mit den Vereinigten Staaten buchen. Leider beging er denselben Fehler, dem Carranza zum Opfer fiel, indem er, da die Wiederwahl des Präsidenten nach der Verfassung ausgeschlossen ist, einen „amtlichen" Präsidentschaftskandidaten aufstellte, was natürlich die Partei eines oder vielmehr des andern Kandidaten auf den Plan rief, die dem Präsidenten einen Verstoß gegen die Verfassung vorwirft. Die Beeinflussung der Wahlen ist deshalb leicht möglich, weil die mexikanische Bevölkerung von etwas über 15 Millionen rund fünf Millionen Indianer und sieben Millionen Mischlinge (Mestizen) zählt, die von den jeweiligen Machthabern leicht zu der gewünschten Stimmabgabe gebracht werden können, zumal fast die Hälfte der mexikanischen Bevölkerung weder lesen noch schreiben kann, trotzdem für den Unterricht verhältnismäßig viel geschieht. Die Folge des Präsidentschaftskampfes ist die seit fast drei Wochen bestehende Revolution.

Einer Kennzeichnung der beiden Kandidaten sei vorausgeschickt, daß beide, wie auch die Regierung Obregon, politisch ziemlich weit links stehen und bei uns etwa den Flügeln der Sozialdemokratischen Partei angehören würden. Plutarco Elias Calles, der Mann Obregons, steht politisch ganz links. Es ist ein Mestize, und seine von dicken schwarzen Brauen überschatteten Augen verraten Energie und Schlauheit. Seine Laufbahn ist: Lehrer, General, Abgeordneter, Minister des Innern. In dieser letztern Eigenschaft hat er sehr bedenkliche politische Wege eingeschlagen, indem er neben der Gründung und dem Ausbau der Gewerkschaften eine Agrarpolitik verfocht, die auf eine unentgeltliche Verteilung des Bodens hinauslief. Sogar Obregon mußte ihn deswegen energisch zur Ordnung rufen. Man kann sich denken, daß die radikalsten Kreise der Industrie- und vor allem der Landarbeiter für ihn eintreten. Sein Gegner, Adolfo de la Huerta, war bereits im Jahre 1920 etwa sechs Monate lang vorläufiger Präsident. Er verfügt über eine viel tiefere Bildung als Calles. Ursprünglich war er Bankangestellter, gelangte aber bald infolge seiner Tüchtigkeit in hohe, einflußreiche Stellen. Er machte weite Reisen und lebte längere Zeit in Europa und den Vereinigten Staaten. Eine unzweifelhafte staatsmännische Begabung zeigte er als Finanzminister durch den Abschluß des de la Huerta-Lamont-Vertrags, wodurch der auswärtige Kredit Mexikos wieder hergestellt wurde, und bei den Verhandlungen mit der nordamerikanischen Regierung. Wenn er auch kein „bürgerlicher" Kandidat ist, so besitzt er doch in den Kreisen des zahlenmäßig schwachen Bürgertums, das aber allein Träger des Wirtschaftslebens ist, eine gewisse Sympathie, deren sich Calles wohl kaum rühmen kann.

Wer siegreich aus dem Kampf hervorgehen wird, ist schwer vorauszusagen. Beide Parteien melden täglich Erfolge. Sollte es sich jedoch bewahrheiten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten amtlich den Regierungstruppen Waffen verkauft, so würde Obregon, der ein tapferer General war und im Kampf die rechte Hand verloren hat, seine Stellung dadurch stark verbessert haben. Zum Unterschied von den Revolutionen in europäischen Ländern nimmt die Bevölkerung an den Kämpfen kaum tätigen Anteil. Sie ist nur der Leidtragende. Der Kampf spielt sich zwischen den Truppen ab, die außer den Offizieren fast nur aus Indianern und Mischlingen bestehen, gut ausgebildet, bedürfnislos und tapfer sind und sich in ihrer politischen Haltung nach ihren Generalen richten. Diese Generale sind manchmal kaum dreißig Jahre alt und meist durch Bewährung bei der letzten Revolution auf ihre Posten gekommen. Jede Partei bemüht sich natürlich, diese Generale auf ihre Seite zu ziehen. Das mexikanische Heerwesen ist im letzten Jahre nach modernen Ansprüchen völlig umgestaltet worden. Seine Stärke beträgt vielleicht 40 000 Mann. Zieht man dazu die riesige Ausdehnung des Landes in Betracht, so ergibt sich, daß die Kämpfe gewöhnlich keinen größern Umfang haben. Jedenfalls aber können sich die Kämpfe noch längere Zeit hinziehen.

Eine unerfreuliche Begleiterscheinung der Revolution ist die Uebertragung des Zwists auf die ausländischen diplomatischen und konsularen Vertretungen Mexikos, so daß nunmehr allenthalben ein großes Durcheinander herrscht. In Deutschland haben sich nach dem Vorbild des hamburgischen Generalkonsuls die meisten Konsuls der vorläufigen Regierung de la Huerta angeschlossen. Bisher scheint eine größere Behinderung des Wirtschaftslebens durch die Revolution noch nicht erfolgt zu sein, da auch die Aufständischen, die durch den ihnen ergebenen General Sanchez den für den Handel wichtigen Staat und Hafen Veracruz beherrschen, ängstlich bedacht sind, den Ausländern, in deren Händen der Großhandel liegt, keine Schwierigkeiten zu bringen. Auf dem Gebiet der Währung kann sich keine Veränderung ergeben, da in Mexiko außer den kleinen Scheidemünzen nur Silbergeld umläuft, dessen Kurs sich nur nach dem Preis des Silbers richtet. An Papiergeld ist nur fremdes Geld, besonders nordamerikanische Dollarscheine, im Umlauf. Mexiko ist eins der wenigen Länder, in dem weite Kreise des Volkes aufrichtige, häufig offen bekundete Sympathien für Deutschland hegen. Auch die Regierung Obregon hat mehrmals diesen Gefühlen Ausdruck verliehen. Und es ist nicht zu bezweifeln, daß sowohl Calles wie de la Huerta, die ja beide unter Obregon Minister waren, die deutsche Freundschaft weiter pflegen wird.

Hat Frankreich sich gewandelt?

Zu leicht glaubt die Welt, Frankreichs brutales Vorgehen gegen das wehrlose Deutschland seit dem Jahr 1918 stelle vielleicht nur eine natürliche Rückwirkung der übersteigerten feindlichen Reizungen des langen Kriegs dar. Das ist ein gefährlicher Irrtum. Gegen ihn spricht allein schon die Tatsache, daß sich Frankreichs Brutalität von Jahr zu Jahr gesteigert und bisher an der Ruhr einen blutigen Höhepunkt erreicht hat. Nein, das ganze französische Denken und Empfinden ist seit alter Zeit gegen Deutschland gerichtet. Darauf baut sich auch sein Handel auf seine Eroberungs- und Gewaltpolitik. Die Mittel und Wege zu ihrer Durchführung sind nicht etwa nur von ruhmsüchtigen Herrschern entdeckt worden, sondern erwachsen aus dem Volk selbst — und sind heute noch dieselben wie vor vielen hundert Jahren. Ganz klar wird dies erst durch eine Nebeneinanderstellung von einst und jetzt, wie sie die „Süddeutschen Monatshefte" in ihrem Dezemberheft „Tausend Jahre Franzosenpolitik" von J. Beyhl durchführen, und aus der wir das Folgende herausgreifen.

Im Jahre 1300 tauchte der erste Erfinder für grausame „Sanktionen" auf. Es war kein Staatsmann wie etwa Wilhelm v. Nogaret, ein Hauptberater Philipps IV.; es war ein Privatmann von bürgerlicher Abkunft. Er war auch von der Regierung weder beauftragt noch beachtet. Aber er drängte sich schriftstellernd an den König und die Regierung heran mit der Siegeszuversicht des Fernsichtigen, der als erster jene Mittel zur Staatslehre erhob, die später Karl VII., Mazarin, Ludwig XIV., Louvois, Melac, Napoleon I. anwandten, und die im Augenblick wieder gelten, nämlich die Grausamkeit als bestes Mittel der Eroberungskunst zu gebrauchen und durch erbarmungslose Verwüstung des Landes dem Feind die Kraft und den Mut zum Widerstand zu brechen. Es war der Rechtsanwalt Peter Dubois in Coutances. Er forderte von dem König, daß er die französische Weltherrschaft aufrichte. Das linke Rheinufer war ihm ungenügend. Er griff zum weltlichen Besitz der Kirche, dann nach Sizilien, der Lombardei, Spanien, England, Byzanz, Ungarn, Deutschland. Da Kaiser Karl der Herr Deutschlands gewesen sei, sei der größte Teil desselben das ererbte Vätergut der französischen Könige. Um nun die Grenzländer zu erobern und ihren Besitz zu sichern, müsse der König zu unbarmherziger Gewalt greifen. Also müsse man z. B., um Lothringen zu erobern, zur Zeit der Getreidereife dort einfallen, die Ernte verbrennen, die Obstgärten zerstören, die Weingärten ausrotten, alles vorhandene Getreide und Vieh wegführen. Die folgende Hungersnot werde dann das Volk zum Gehorsam bringen. Dadurch werde der Geist der Empörung unterdrückt, und solche heilsame Furcht mache es möglich, kühner zu Werk zu gehen und auch die anderen Völker zu unterwerfen. Bezeichnend war der Vorschlag, allen Widerspenstigen die Hände und Füße abzuhacken. „Man wird die Leute nicht ganz tot machen, sondern ihnen nur eine Hand oder einen Fuß abhacken, damit nicht die Seelen der Widerspenstigen zur Hölle fahren." So hat man im Jahre 1300 das Abhacken der Hände als vorzügliches französisches Eroberungsmittel gegenüber einem widerspenstigen Fremdvolk tatsächlich empfohlen, aber 1914 die Lüge von den deutschen Verstümmelungsgreueln ebenfalls als französisches Kriegsmittel frei erfunden.

Im selben Jahr, das die Waffenruhe zwischen Frankreich und England einleitete, im Jahr 1444, brach der Franzose mitten im Frieden und ohne Kriegserklärung im Rheinland ein. Damit war der völkerrechtswidrige Ueberfall Lothars auf Aachen im Jahr 978 wiederholt. Diese Eroberungslist wurde von da an tonangebend. Es folgten durch Jahrhunderte hindurch Ueberrumpelungen auf Lothringen, dann besonders im 17. Jahrhundert auch aufs Elsaß, es sei hier nur an Metz 1552 und Straßburg 1681 erinnert. Und der Einbruch in deutsches Gebiet mitten im Frieden am 11. Januar 1923 ist die Fortsetzung.

Wie man aber zum Ruhreinbruch die Nichtlieferung von 520 000 Tonnen Kohlen und 135 000 Telegraphenstangen als nichtigen Vorwand nahm, so täuschte man auch 1444 eine Handhabe vor. Kaiser Friedrich III. hatte gegen die Eidgenossen und zum Schutz Habsburgs um 5000 französische Söldner gebeten. Da zog der französische König Karl VII. (1422—1461) mit großer Heeresmacht heran. Kaum eingerückt, warf man die Maske ab und hauste im Elsaß nach den grausamen Eroberungslehren des Peter Dubois. Ein alter Bericht erzählt: „Die französischen Soldaten erschlugen und erstachen, wen sie antrafen, ließen die Leute halbtot liegen, schlugen sie in Eisen, daß ihnen oft die Bande aufs Bein fraßen, ließen sie oft also gebunden liegen, Hungers sterben und erfrieren, sperrten einen Teil in die Stöck und marterten das arme Volk aufs greulichste; viele Tausende starben in der Marter; wollten stets Geld von den Leuten haben; wenn nun einer Geld verhieß und der, den er sandte, nichts (nicht genug) mitbrachte, schnitten sie denselben zu Riemen . . . Sie brateten etliche Bauern beim Feuer, daß sie voll Blattern wurden, und ließen sie dann wiederumb laufen."

Das Eroberungsverfahren der Franzosen hat später in Lothringen dieselben Hartherzigkeiten angewendet. Und was wir im Ruhrgebiet erfahren, läßt die Erinnerungen an die schmerzlichsten Tage alter französischer Bedrückung wieder aufleben. Da schrieb das Blatt Friedrich Wilhelm Försters, dieses Pervers-Pazifisten, der ob seiner Haltung gegenüber seinem eigenen Vaterland in Frankreich als Gewährsmann in Ansehen steht, in einem Bericht über Duisburg: „Das Allerfürchterlichste müssen die werdenden Mütter erdulden. Sie, die sonst mit Freude der Stunde entgegensehen, die Leben gebären soll, wissen, daß es ihre Todesstunde werden kann. Denn weder Arzt noch Hebamme können helfen, ja es kam ein Fall vor, daß der Hilfe holende Mann erschossen wurde und die Frau daheim verblutete." („Die Menschheit" vom 25. August 1923.) Die Barbarei der Ausweisungen füllt die Spalten der Tagesblätter.

Die französische Einbruchstechnik ist also heute die ähnliche, wie 1444. Sie gründet sich auf die Eroberungskunstregeln des Peter Dubois. Sie will den Widerstand durch die Schreckensherrschaft brechen.

Der Frankensturz

Paris, 6. Jan. Die Blätter beschäftigen sich lebhaft mit dem immer bedrohlicher werdenden Rückgang des Frankenwerts. Vielfach wird ein „deutscher Börsenangriff" als die Ursache angegeben. Auch ein Einschreiten gegen gewisse Banken gefordert, die den Kurssturz begünstigt haben. Die Regierung werde genötigt sein, neue Steuern zu verlangen, da der entwertete Franken den Staatshaushaltplan in Verwirrung gebracht und die Einnahmen vermindert habe. Die Blätter der Linken machen die Regierungspolitik für das nationale Unglück der Frankenentwertung und die unerträgliche Teuerung verantwortlich und verlangen den Rücktritt des Finanzministers.

Die „Ere Nouvelle" schreibt, die Ursachen des Frankensturzes liegen in der Finanzpolitik der Regierung, die von der Hand in den Mund lebe. Auf dem Papier werde der Staatshaushaltplan zurecht gemacht, in dem Einnahmen und Ausgaben im schönsten Gleichgewicht stehen. Das sei aber eine Täuschung, denn die Ausgaben werden durch immer neue Anleihen statt durch wirkliche Einnahmen gedeckt. Genau so habe es auch Deutschland gemacht, indem es seine Ausgaben einfach durch die Notenpresse bezahlt habe. Wohin es damit gekommen sei, sei bekannt.

Finanzminister de Lasteyrie wird eine Untersuchung gegen die Spekulanten anordnen, die nach seiner Meinung den Frankensturz verursacht haben.

LANDKREIS CALW — Kreisarchiv Calw

Warum in die Ferne schweifen, und das Böse liegt so nah! Der Frankensturz mit allen seinen Folgen ist doch nur die selbstverständliche Folge der französischen Politik der letzten fünf Jahre. Frankreich wird trotz des „Siegs" denselben Weg gehen müssen, auf den es das unterdrückte Deutschland gezwungen hat. Und wenn England und die Vereinigten Staaten mit ihren Kriegsguthaben nicht bisher eine so große Geduld bewiesen hätten, so wäre auch in Frankreich der völlige Zusammenbruch schon da. Eine Rettung davor gibt nur die Rückkehr zur Vernunft. In Frankreich erblickt man aber den Rettungsweg seit Jahrhunderten in Raubzügen gegen andere Länder. Sollte im Jahr 1924 wieder ein solcher geplant sein?

Neue Nachrichten

Keine Auflösung des sächsischen Landtags

Dresden, 6. Jan. Im Landtag wurde der neue Koalitions-Ministerpräsident Heldt (Soz.) gewählt und vereidigt, ein kommunistischer Antrag, den Landtag aufzulösen, gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten und einiger Links-Sozialisten abgelehnt.

Wahlgesetzanträge in Bayern

München, 6. Jan. Die Bayerische Mittelpartei (Deutschnationale) und die Deutsche Volkspartei haben zur neuen Wahlgesetzvorlage u. a. beantragt, die Störung öffentlicher Versammlungen mit Gefängnis und Geldbußen zu bestrafen und die Zahl der Abgeordneten auf 95 herabzusetzen.

Die Betriebsaufnahme im besetzten Gebiet

Essen, 6. Jan. Die Kohlengruben im besetzten Gebiet, besonders an der Ruhr, sind bis jetzt über 40 bis 50 Prozent, die Eisenindustrie über 20 Prozent der früheren Leistungsfähigkeit nicht hinausgekommen. Viele Betriebe liegen noch ganz still.

Schiedsspruch für die Ruhrindustrie

Essen, 6. Jan. Da eine Einigung über die Arbeitszeit nicht zu erzielen war, hat der Reichs- und preußische Staatskommissar Mehlich folgenden Schiedsspruch für die Uebertagearbeit gefällt: Die Arbeitszeit an den Koksöfen beträgt 65 Stunden in der Woche bei einer Höchstausdehnung bis auf 74 Stunden, bei den übrigen Betrieben 65 bezw. 78 Stunden je einschließlich Sonntag. Der Durchschnittslohn soll 4,20 GM. betragen. Die Vertreter der Arbeiter stimmten gegen den Schiedsspruch.

Aus der besetzten Pfalz

Mannheim, 6. Jan. Der französische Bezirksbeauftragte in Zweibrücken macht bekannt, daß er die „autonome" Regierung (der Sonderbündler) der Sonderbündler in der Pfalz nicht anerkenne und daß ihre Verordnungen usw. von der Rheinlandkommission nicht genehmigt worden seien. Der Bürgermeister ließ darauf sofort die grün-weiß-rote Sonderbündlerfahne vom Rathaus entfernen.

Den Bürgermeistern ist es von Franzosen und Sonderbündlern bei schwerer Strafe verboten worden, an die Erwerbslosen Gelder aus dem unbesetzten Gebiet auszuzahlen. Dadurch wird die Erwerbslosenunterstützung unterbunden. Die Ueberlassung der Summen an die Sonderbündler ist natürlich ausgeschlossen. Das Ueberschreiten der Rheinbrücken aus dem unbesetzten ins besetzte Gebiet ist nach wie vor an einen Paß gebunden; umgekehrt genügt ein Personalausweis.

•

Die militärische Ueberwachung

Paris, 6. Jan. „Echo de Paris" schreibt, die Aufforderung des Botschafterrats vom 21. November an Deutschland betreffs der militärischen Ueberwachung sei wirkungslos geblieben. Der Botschafterrat werde von neuem Schritte tun und General Nollet werde den schlechten Willen Deutschlands feststellen. Mit der britischen Regierung habe bereits ein Meinungsaustausch stattgefunden. Marschall Foch habe sich gleichfalls mit der Frage beschäftigt.

Es gewinnt den Anschein, als ob die französische Regierung und die Militärpartei durch immer gesteigerte Forderungen Deutschland planmäßig herausfordern wollen, um ihm den letzten Stoß versetzen zu können. Das Bündnis mit Tschechien „gegen die Hohenzollern" ist ja jetzt unterzeichnet.

Hughes duldet keine Verschleppung

London, 6. Jan. Staatssekretär Hughes forderte nach der „Morning Post" den „Sachverständigen" Robinson vor seiner Abreise nach Europa auf, auf eine Beschleunigung der Arbeiten der Sachverständigen in Paris hinzuwirken und keine Beschränkung der Aufgaben zu dulden. Die amerikanische Regierung sei verstimmt, daß die verbündeten Regierungen die Entscheidung über das deutsche Gesuch bezüglich der amerikanischen Lebensmittelvorschüsse immer wieder verzögert haben.

Die deutsche Reichsregierung hat mit der Zusammenstellung der Unterlagen für die Kommissionsberatungen begonnen, um sie am 15. Januar vorzulegen.

Die französischen Kriegsrüstungen

Neuyork, 6. Jan. Mehrere Blätter nehmen entschieden dagegen Stellung, daß Frankreich zu Kriegsrüstungen Milliarden ausgebe und ausleihe, während es nicht daran denke, seine Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten zurückzuzahlen. Die „Neuyork World" stellt fest, seit dem Waffenstillstand habe Frankreich über 5,2 Milliarden Franken Darlehen fast ausschließlich für Kriegsrüstungen gegeben, zu denen nochmals 1,5 Milliarden kommen sollen. An die Tschechoslowakei seien 374, an Südslavien 1798, an Rumänien 1181, an Polen 1056, zusammen 4606 Millionen geliehen worden. Auf diese Weise suche Frankreich die kleinen Staaten Europas von sich abhängig zu machen, zugleich in ihrem Handel die ausschlaggebende Stellung einzunehmen, da diese Staaten verpflichtet werden, das Kriegsmaterial, Eisenbahnen usw. von der französischen Großindustrie zu beziehen und dem französischen Kapital die militärischen Anlagen, Häfen usw. zu übertragen neben anderen Vorteilen, die dem Kapital von den Ländern an Ausbeutung und Handelsbegünstigungen verschiedener Art gewährt werden müssen. Die jetzige Lage Deutschlands rechtfertige derartige militärische Maßnahmen in keiner Weise.

Der Allerweltspolitiker in London

London, 6. Jan. Das Auswärtige Amt teilt mit, daß der tschechoslowakische Außenminister Benesch Mitte Januar nach London kommen werde. Sein Besuch bezwecke u. a. eine Aussprache über die Ungarn zugesagte Verbandsanleihe, bezüglich deren Benesch, wie verlautet, verschiedene Vorbehalte geltend machen will.

Eisenbahnerstreik in England?

London, 6. Jan. In einer Umfrage des Lokomotivführerverbands über die von den Arbeitgebern vorgeschlagene Lohnherabsetzung soll die Forderung abgelehnt worden sein. Man rechnet mit einem Ausstand der Eisenbahner. (Die Bahnen in England werden von Privatgesellschaften betrieben.)

Die amerikanische Waffenlieferung an Obregon

Washington, 6. Jan. Der Kriegssekretär teilte mit, daß an die mexikanische Regierung 500 Gewehre und 5 Millionen Patronenbänder, sowie 8 Flugzeuge verkauft worden seien.

Für die Uebernahme der (Privat-)Bahnen während des Kriegs hat die Regierung der Vereinigten Staaten an die betreffenden Gesellschaften eine Entschädigung von 1696 Millionen Dollar zu zahlen.

Württemberg

Stuttgart, 6. Jan. Verhaftung von kommunistischen Abgeordneten. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Dem Polizeipräsidium war bekannt geworden, daß Führer der aufgelösten Kommunistischen Partei am 28. Dezember 1923 abends in einer Stuttgarter Wirtschaft sich zu einer verbotenen Versammlung zusammengefunden hatten. Die beteiligten 12 Personen wurden verhaftet, darunter die Landtagsabgeordneten Schneck und Stetter. Gegen die beiden letztgenannten wurde vom Amtsgericht Stuttgart-Stadt alsbald ein richterlicher Haftbefehl erlassen. Bei dem Abg. Schneck wurde wichtiges Belastungsmaterial gefunden.

Wie du mir, so ich dir! Das württ. Finanzministerium hat die Staatshauptkasse beauftragt, die Auszahlung der Gemeindeanteile an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer für die Gemeinden derjenigen Bezirke zurückzuhalten, deren Oberamtspflegen mit der Ablieferung der staatlichen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer an die Staatshauptkasse wesentlich im Rückstand sind.

Ortskrankenkassen und Aerzte. Die Hauptversammlung des Württ. Aerzteverbands billigte die bisherigen Maßnahmen der Führung in dem Kampf gegen die Ortskrankenkassen und stelle sich einmütig auf den Standpunkt, daß der Abwehrkampf der Aerzte gegen die vom Reich erlassene Notverordnung über die Krankenhilfe bei den Krankenkassen solange fortgeführt werden müsse, bis diese Verordnung entweder zurückgezogen oder in ihren untragbaren Bestimmungen grundlegend geändert sei.

Obertürkheim, 4. Jan. Vom Zug erfaßt. Auf dem hiesigen Personenbahnhof wurde beim Ueberschreiten der Gleise ein 31 Jahre alter Rangierer von einem einfahrenden Personenzug zu Boden geschleudert, wodurch er tödliche Verletzungen erlitt.

Endersbach OA. Waiblingen, 5. Jan. Im Bad erstickt. Die Frau des Fabrikanten Karl Birkel war im Begriff, ein Dampfbad zu nehmen, wobei der Spiritusapparat umgefallen ist und einen Zimmerbrand verursachte, dem die Frau durch Ersticken zum Opfer fiel.

Gmünd, 6. Jan. Diebstähle. In Mutlangen wurde in einigen Häusern eingebrochen. Die gestohlenen Gegenstände fand man andern Tags am Ortsausgang nach Gmünd. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

Oehringen, 5. Jan. Tödlich verunglückt. Der 15jährige Ludwig von Obermaßholderbach fuhr auf einem Stoßschlitten mit. Bei einer Straßenbiegung kam der Schlitten ins Gleiten, der Knabe wurde gegen ein Haus geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er im Bezirkskrankenhaus starb.

Kirchheim u. T., 5. Jan. Ein heimischer Dichter. Vor einem großen Zuhörerkreis hat Hofrat Dr. Kaim, ein geborener Kirchheimer, sein neuestes Drama „Kleist" zugunsten der hiesigen Notstandskinder öffentlich vorgetragen. Wie anderwärts (Bern, Kempten) ist das Stück auch in der Vaterstadt des Dichters mit viel Beifall aufgenommen worden.

•

Karlsruhe, 6. Jan. Wegen Erreichung der Altersgrenze werden zum Schluß des Wintersemesters an der Techn. Hochschule die ordentlichen Professoren Geh. Hofräte Dr. Ludwig Klein, Direktor des botan. Instituts und des botanischen Gartens, Dr. August Schleiermacher (Theoretische Physik) und Dr. Adolf Krazer (Mathematik) in den Ruhestand versetzt. — In Freiburg waren es die Professoren Dr. Ernst Fabricius, Dr. Gg. v. Below und Dr. Hch. Finke.

Karlsruhe, 6. Jan. Eine größere Anzahl von Gemeinden des Landes hat sich zu einem Zweckverband zur Pflege der verschiedenen Versicherungszweige zusammengeschlossen.

In Baden sollen im ganzen etwa 20 Bezirksämter aufgehoben werden.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 7. Januar 1924.

Vom Rathaus.

(Schluß.)

Es wurde schon voriges Jahr ausgeführt, daß die Frage Arbeit und Brot uns eingehend beschäftigen werde. Dieses Problem kommt uns heute bei der allgemeinen Wirtschaftsstockung erst recht zum Bewußtsein. Wir haben über 80 Arbeitslose, deren Beschäftigung aus finanziellen Gründen große Sorgen macht. In diesem Zusammenhang darf ich auf die bekannte Fürsorge für die Sozial- und Kleinrentner allgemein hinweisen. Besonders dankbar muß aber die ergänzende freiwillige Liebestätigkeit in der Stadt anerkannt werden. Es hat sich eine organisierte und nichtorganisierte freiwillige Liebestätigkeit unter den noch leistungsfähigeren Kreisen der Einwohnerschaft entfaltet, die an die alten schönsten Zeiten der allgemein gerühmten Nagolder Wohltätigkeit erinnern. Auf der einen Seite sind es die guten Beziehungen, die von Person zu Person bestehen und auf der anderen Seite hat der Ev. Volksbund Sammlungen veranstaltet, die reiche Gaben an die Bedürftigen ermöglichen und weiter hat er eine Reihe von regelmäßigen Mittagessen in Privathäusern für alte und kranke Leute vermittelt, die die Stadt von der Errichtung allgemeiner Speiseeinrichtungen enthebt.

Herzlicher Dank gebührt all den vielen stillen Wohltätern, dem Ev. Volksbund, den Herren Geistlichen, den Vertrauensleuten und allen sonst Mitwirkenden.

Das Bildungs- und Erziehungswesen ist hier durchweg in guten Händen. Die 6. Klasse für die Latein- und Realschule ist auch für das nächste Schuljahr gesichert. Als ein weiterer, hoffnungsvoller Ausblick ist zu buchen, daß in das Lehrerseminar nun auch Schüler aufgenommen werden, die nicht Lehrer werden wollen, sondern andere Studien, auch Universitätsstudium, oder höhere praktische Berufe ergreifen wollen. Damit tritt das Seminar in den Kreis der Höheren Schulen mit Maturitätsberechtigung ein. Das sind erfreuliche Aussichten und es ist nur zu wünschen, daß die entsprechende Zahl von Zöglingen von hier und der näheren und weiteren Umgebung sich melden, damit die Klasse heuer gesichert ist. Allerdings soll die endgültige Umformung erst im nächsten Jahr durch ein Gesetz erfolgen. Den Bemühungen der Stadtverwaltung im Verein mit den hiesigen Lehranstalten, das hiesige Schulwesen den heutigen Bedürfnissen entsprechend auszugestalten, und Nagold zu einem gewissen Bildungsmittelpunkt zu machen, kommt die erwähnte Entwicklung des Seminars entgegen. Es ist zu hoffen, daß der leider auf dem Fuße folgende Beamten- und Behördenabbau diesen Auspizien keinen Eintrag tut. Bei einer verständnisvollen Zusammenfassung, auch der vielleicht etwas abzubauenden hiesigen Schulkörper, müßte noch eine befriedigende Lösung der Schulfragen am hiesigen Platze sich ergeben.

Alle Fragen sind heute Finanzfragen. Ich möchte mich deshalb über eine Reihe weiterer Probleme heute lieber nicht aussprechen und warten bis der Etat vorliegt, der wahrscheinlich überzeugender sein wird, als die schönsten Reden. Soviel will ich aber schon jetzt verraten, daß unsere Finanzen geordnete sind, und wir abgesehen von laufendem Betriebskredit keine Schulden haben, daß aber die Anforderungen in den nächsten Jahren bedeutend sein werden, wenn wir wieder auf eigene Füße gestellt sind.

Ich möchte nicht schließen, ohne der städt. Beamten- und Angestelltenschaft für ihre treue Pflichterfüllung bestens zu danken. Ohne ihre aufopferungsvolle Hingabe wäre nicht geleistet worden, was geschehen ist. Leider wird der Abbau auch hier unerbittlich eingreifen, dem 15 % der Beamten und Angestellten in den nächsten Monaten zum Opfer fallen müssen.

Und Sie, meine Herren, haben in zahlreichen und langen Sitzungen des letzten Jahres unermüdlich für das Wohl der Stadt beraten und beschlossen, wofür Ihnen der Dank der Stadt gebührt. Möge die Tätigkeit des Gemeinderats auch künftig von bestem Erfolg begleitet sein. Wir haben Grund, trotz der Schwere und des Entmutigenden unserer Zeit, Stolz zu sein auf unser Nagold, das wir immer hegen und pflegen wollen. Was haben wir sonst noch als unsere Heimat? Wenn wir äußerlich verarmt sind, soll uns dieser edelste aller zeitlichen Gemütswerte reich machen!

In der darauf folgenden **öffentlichen Gemeinderatssitzung** wurden für die drei Jahre 1924, 25 und 26 als **Waisenrichter** neben dem Ortsvorsteher, Gemeinderat Kläger und als Stellvertreter die Gemeinderäte Mayer, Häußler, Rauser, Sikkel und Strenger gewählt.

Mitgeteilt wird das Ergebnis des **Reisig- und Schlagraumverkaufs** vom 20. Dez.: erlöst wurden durchschn. für 100 Wellen Nadelholzreisig 37 42 M, für Schlagraum durchschnittl. für 1 Rm. 5.56 M.

Folgende Arbeiten für die **Neubauten in der Haiterbacherstraße** wurden im Akkord vergeben: Die Schreinerarbeiten in Wohngebäude 1 an Heinr. und Chr. Schüble, Bauschreinerei hier für 2988 M, die restlichen Maurerarbeiten an Gottl. Harr, Maurermeister zu 286.10 M. Ein anderer Maurermeister verlangte 704 M; die restlichen Maurerarbeiten in Wohngebäude 2 ebenfalls an das Bau- und Grabsteingeschäft Gottl. Harr für 1874 31 M. Ein weiteres Angebot verlangte 4010 50 M. — Die Lieferung von Bodenöl wurde dem Karl Ungerer zu den Preisen seines Angebots übertragen. — Zur Ermöglichung von Akkordarbeiten im Steinbruch Mittlerbergle wird die Beschaffung von 2 kräftigen Hebeisen und einigen Steinschlegeln zum Preis von etwa 100 M genehmigt. Eine widrige Szene spielte sich bei Beratung dieses Gegenstands ab, indem in persönlichen Auseinandersetzungen mehrere Gemeinderatsmitglieder sich in der Uebung ihrer Stimmen- und Lungenorgane nicht genug tun konnten. Auf solche Art wird aber weder der Allgemeinheit, noch der Sache, noch dem Ansehen des Gemeinderats gedient. Der Unmut hierüber war allgemein und es ist hoffentlich dieser Vulkanausbruch der erste und letzte im neuen Jahr!

Die **Notstandsarbeiter** haben künftig, wie schon in der letzten Sitzung grundsätzlich behandelt, die Notstandsarbeiten um die Sätze der Erwerbslosenunterstützung gesetzlich auszuführen. Diese betragen einschließlich der Prämien für fleißige Leistungen und der Zuschläge für den 4., 5. und 6. Arbeitstag im Höchstfall für ledige über 21 Jahre alte Arbeiter 1.14 M, für Verheiratete 1.31 M, mit 1 Kind 1.43 M, mit 2 Kinder 1.55 M, mit 3 Kinder 1.67 M, mit 4 und mehr Kinder 1.74 M täglich. Solange die Stadtgemeinde dazu in der Lage ist, leistet sie einen täglichen freiwilligen Beitrag von 40 ₰ zu diesen gesetzlichen Sätzen, der bei Mangel an Zahlungsmitteln auch in Naturalien abgegolten werden kann. Damit käme der Notstandsarbeiter im Höchstfalle auf 2.14 M täglich. Ein Arbeiter in der 3. Lohnklasse des Waldarbeitertarifs erhält gegenwärtig täglich 8 mal 29 ₰ = 2.32 M. hievon hat der freie Arbeiter an Kranken- und Inv.Vers.Beiträgen, sowie an Steuern zus. rund 18 ₰ zu leisten, von denen der Notstandsarbeiter befreit ist. Im Endeffekt sind also die Höchstbezüge eines Notstandsarbeiters mit 4 und mehr Kindern die gleichen, wie die eines Vollarbeiters in der 3. Lohnklasse. Als ordentliche Arbeiter werden beim Stadtbauamt, wie im Frieden 6 geführt, während alle anderen den Charakter von Notstandsarbeitern infolge Arbeitslosigkeit haben. Bei der Forstverwaltung sind 5 ständige Holzhauer. Während eine Anzahl Notstandsarbeiter vorübergehend in Holzhauerarbeiten

LANDKREIS CALW
Kreisarchiv Calw

im Taglohn u. Akkord beschäftigt werden, sind alle übrigen Notstandsarbeiter am Waldwegbau beschäftigt.

Der **Kraftwagenschuppen des Postamts** hier ist durch die Einstellung der Kraftfahrten nach Herrenberg u. Hattenbach entbehrlich geworden. Er ist von der Stadtgemeinde zur Unterbringung von Geräten und Maschinen bei einem monatl. Mietzins von 25 M gegen monatliche Kündigung gemietet worden. Der entworfene Mietsvertrag wurde genehmigt.

Die **Einwohnersteuer** für das Rechnungsjahr 1923 wird auf Grund einer neueren Verfügung von 75 ₰ auf 2 M endgültig festgesetzt.

Das 35 Jahre alte **Wasserleitungsnetz** in der Stadt und die Bedienung des Pumpwerks im Schwandorfer Tal erfordert größere Aufwendungen als im Frieden. Eine Rücklage ist nicht mehr vorhanden. Die Wasserleitungskasse ist deshalb genötigt, erstmals auf 1. Januar den Wasserzins wieder mindestens **nach den Friedenssätzen** zu erheben. Der Wasserzins für 1 cbm beträgt deshalb 12 ₰ bei einem Verbrauch von mehr als 500 cbm 6 ₰, für 1 Zimmer 1 M, für 1 Küche 2 M usw. je im Jahr.

Der Gemeinde **Hirschau OA. Rottenburg** ist das Rathaus samt allen Akten und Einrichtungen abgebrannt. Als arme Gemeinde bittet sie zum Wiederaufbau um einen Beitrag. Ein solcher wird in Höhe von 50 M verwilligt.

Den **Kriegsveteranen** von 1870/71 wird wieder wie im Frieden eine Weihnachtsgabe von 10 M verwilligt.

Aus der Mitte des Gemeinderats wird angefragt, wie es mit den **Strompreisen für Dezember** stehe. Sie betragen bei uns noch 40 ₰ für Licht und 30 ₰ für Kraft, während Blatten einen Tarif von 30 bezw. 20 ₰ habe. Das sofort angerufene Elektrizitätswerk betonte, daß es für Dezember unmöglich eine Aenderung eintreten lassen könne, eine Verbilligung der Kohle und anderer Materialien sei erst Ende Dezember eingetreten, für Januar sei es bereit, eine Ermäßigung zuzugestehen. Die Verhandlungen über diese Ermäßigung werden fortgesetzt. Bürgerrechtsaufnahmen und nicht öffentliche Sitzung schlossen sich an.

Umsatzsteuer und Pressenotabgabe. Von amtlicher Seite wird uns geschrieben: Die 2. Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1922 hat die Umsatzsteuer auf Gold umgestellt. Bei der Berechnung der Umsatzsteuer in Gold ist zwischen Steuerpflichtigen zu unterscheiden, die während des ganzen Vorauszahlungsabschnitts (4 Kalendervierteljahr oder Monat Dezember) Bücher auf wertbeständiger Grundlage geführt haben, und den übrigen. Bis zum Erlasse näherer Bestimmungen gelten für die Umsatzsteuer die Bücher dann als auf wertbeständiger Grundlage geführt, wenn alle Buchungen ausschließlich in Goldmark oder in bestimmten ausländischen Zahlungsmitteln gemacht worden sind. Der Steuerpflichtige, der Bücher auf rein wertbeständiger Grundlage geführt hat, hat festzustellen, wieviel der gesamte Umsatz im Vorauszahlungsabschnitt in Gold betrug und darnach die Höhe der Vorauszahlung (2%) in Gold zu berechnen. Für die Umrechnung ausländ. Zahlungsmittel ist der Goldmarkkurs maßgebend, den die bestimmten ausländ. Zahlungsmittel am letzten Tage des Vorauszahlungsabschnitts (also je 31. Dezember für 4. Kalendervierteljahr oder Dezember an der Berliner Börse gehabt haben. (Diese Kurse können auch beim Finanzamt erfragt werden.)

Hat der Steuerpflichtige im Vorauszahlungsabschnitt Bücher auf rein wertbeständiger Grundlage nicht oder nur teilweise geführt, so hat er den Goldbetrag des Umsatzes unter Zugrundelegung des Umrechnungssatzes von 502 Milliarden (abgerundet 500 Milliarden) für die Umsätze des Kalendervierteljahres 1923 und von 1 Billion Papiermark für die Dezemberumsätze und danach die Höhe der Vorauszahlungen (Abschlagszahlungen (2%) in Gold zu ermitteln. Die nach oben ermittelten Umsatzsteuerbeträge in Goldmark sind sowohl von denjenigen Steuerpflichtigen, die ihre Abschlagszahlungen vierteljährlich als auch von denjenigen, die monatliche Abschlagszahlungen zu leisten haben, bis spätestens 10. Januar 1924 an die Eingangsstelle bezw. die Finanzkasse als Abschlagszahlungen zu leisten. Die vorstehenden Ausführungen finden auf die Pressenotabgabe (Holzverkaufsabgabe) entsprechende Anwendung.

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze nach dem Umsatzsteuergesetz in der Fassung der Zweiten Steuernotverordnung vom 19. Dez. 1923 sind vom Reichsminister der Finanzen wie folgt festgesetzt worden: für die Umsätze im Dezember 1923 auf 1 Billion Mark, für die Umsätze im 4. Kalendervierteljahr 1923 auf 502 Milliarden Mark, für die Umsätze im Kalenderjahr 1923 auf 125,5 Milliarden Mark. Danach sind die Umsätze, die in den bis spätestens 10. Januar 1924 abzugebenden Voranmeldungen für Dezember und für das 4. Kalendervierteljahr 1923 in Papiermark angegeben sind, auf Goldmark umzurechnen. Wird z. B. der Umsatz vom 4. Viertel 1923 mit 60 Billionen Papiermark angegeben, so berechnet er sich auf 60 000 000 000 000 : 502 000 000 000 gleich 119,50 Goldmark; die Steuer hieraus mit 2 v. H. beträgt 2,35 Goldmark.

Steuerabzug vom Arbeitslohn. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Seit dem 1. Januar 1924 haben alle Arbeitgeber — mit Ausnahme derjenigen, die zu Beginn des Kalenderjahrs 1924 mehr als 3 Arbeitnehmer dauernd beschäftigen — die einbehaltenen Steuerbeträge an die Finanzkasse abzuliefern, und zwar wie bisher am 5., 15. und 25. des Monats. Bis zum 5. jeden Monats ist eine monatliche Lieferungsbescheinigung einzureichen, daß die für den abgelaufenen Monat abgeführten Steuerabzugsbeträge mit der in diesem Monat insgesamt einbehaltenen Steuersumme übereinstimmen. Diese einmalige Bescheinigung, die auf den Postabschnitt gesetzt werden kann, ist von dem Arbeitgeber oder einer Person zu unterschreiben, die zur Vertretung der Firma rechtlich befugt ist. Ihr Wortlaut ist in dem Merkblatt, das beim Finanzamt unentgeltlich abgeholt werden kann, unter A II 1 b angegeben. Dagegen sind die Steuerabzugsbeträge bei jeder Lieferung ausdrücklich als solche zu bezeichnen mit Angabe des Zeitraums, auf den sie entfallen. Erfolgen die Lieferungen nicht rechtzeitig, so sind Verzugszuschläge zu entrichten in Höhe von 5 Prozent des Rückstands für jeden angefangenen halben Monat.

Der Abendstern. Nach den Weihnachtsfeiertagen ist vielleicht schon manchem ein wunderbar schöner, helleuchtender Stern aufgefallen, der sich täglich mehr aus dem Dunstkreis im Südwesten erhebt und um die Jahreswende etwa schon zwei Stunden nach Sonnenuntergang sichtbar bleibt. Wer den Stern in den folgenden Wochen verfolgt, wird bemerken, wie er mehr und mehr aufwärts steigt, immer länger und mächtiger sichtbar wird. Der schöne Stern ist Venus, der zweite Planet oder Großwandelstern im Umkreis der Sonne, unser Schwestergestirn und innenseitiger Nachbar im Sonnenreich. Gegenwärtig ist Venus noch ziemlich weit von uns entfernt, etwa 200 Millionen Kilometer, aber täglich und stündlich nähert sich uns der goldige Ball, dessen Größe unserem eigenen Heimatstern nur wenig nachsteht. (12 400 Km. gegen 12 755 Km. Durchmesser.) Im Fernrohr erscheint Venus jetzt als eine noch nahezu volle Scheibe, wie der Mond 3—4 Tage nach Vollmond. In den kommenden Wochen aber nimmt die Lichtgestalt zusehends ab, während zugleich der Durchmesser der Venus, entsprechend ihrer Annäherung an die Erde anwächst. An Lichtstärke übertrifft das Gestirn alle anderen Sterne des Himmels, Fixsterne und Planeten, weit. In ihrem größten Glanz strahlt Venus 65mal so stark wie ein Normalstern erster Lichtklasse. Die Beleuchtungsstärke reicht dann hin, daß irdische Gegenstände im Freien unter dem Strahl des Venuslichts einen erkennbaren Schatten werfen. Die große Helligkeit der Venus kommt nicht allein von ihrer Erleuchtung durch die Sonne her, sondern auch davon, daß ihre Oberfläche aus einem außerordentlich hellen Stoff gebildet sein muß, denn es ist erwiesen, daß etwa sechs Zehntel des einfallenden Sonnenlichts zur Erde zurückgeworfen werden. Ueber die Zustände auf Venus ist trotz der staunenerregenden Leistungen unserer großen Fernrohre nur wenig bekannt geworden. Die Sternforscher glauben, daß wir den eigentlichen Boden der Venusfläche gar nicht sehen, sondern beständig auf eine Schicht undurchdringlicher Wolken herniederschauen.

Ebhausen. Schwerer Rodelunfall. Vergangenen Freitag abend gegen 9 Uhr ereignete sich beim Rodeln auf der vom Oberdorf zum Bahnhof führenden Straße ein schwerer Unglücksfall. Ein mit vier jungen Leuten besetzter Schlitten fuhr auf einen großen Pferdeschlitten der vor Sattlermeister Pfeifles Haus stand mit solcher Wucht auf, daß der 18jährige Karl Dengler die Wirbelsäule brach, während die andern drei mit leichteren und schwereren Verletzungen davonkamen. Aerztliche Hilfe war alsbald zur Stelle.

Allerlei

Wettbewerb für einen Weltfrieden. Havas meldet, ein Kaufmann in Boston (Ver. Staaten) habe 50 000 Dollar ausgesetzt für den besten Vorschlag, den Weltfrieden wieder herzustellen. An dem Wettbewerb dürfen Franzosen, Italiener und Engländer teilnehmen; auch Deutsche seien nicht ausgeschlossen unter der Bedingung, daß sich geeignete Preisrichter finden. — Es scheint sich um denselben Wettbewerb zu handeln, von dem wir vor einigen Wochen berichten konnten.

Hamburger Mittagstisch für geistige Arbeiter. Der Bund Hamburger Hausfrauen hat im Rahmen der Hamburger Notgemeinschaft in den Wirtschaftsräumen des Zoologischen Gartens einen Mittagstisch eröffnet, der bis zu 500 Angehörigen geistiger Berufe, die unter der Not der Zeit leiden, Akademikern, Künstlern usw., die Möglichkeit geben soll, ein gutes bürgerliches Mittagessen für 30 Pfennig zu erhalten.

Der Kleintierhof im Januar

Trockene Kälte schadet dem Geflügel nichts, dagegen scharfer Wind bei feuchter Luft. Der Stall soll gut gelüftet sein, der Boden erhält dicken Streubelag. Zum Nachtlager dient bei starker Kälte, besonders für schwere winterlegende Rassen, statt der Sitzstangen besser das Dungbrett oder eine große Kiste mit Leisten an den Kanten, die die aus Torfmull und darüber aus Stroh bestehende dicke Streu zusammenhalten, deren obere Lage oft zu erneuern ist. Setzt man die Tiere ein- bis zweimal hin, so suchen sie den Platz gern auf. Erfrorene Kämme reibe man sofort nach Erkennen des Uebels morgens und abends tüchtig mit einer Mischung von Terpentinöl, Brennspiritus und Speiseöl zu gleichen Teilen ein. Ist bereits Eiterung eingetreten, so nehme man nur Speiseöl, mit dem man einige Tropfen Kreolin verrührt hat. — Die Fütterung erfolge in der Hauptsache im Scharraum; Weichfutter reiche man nur in kleinen Mengen auf einmal, damit es nicht gefrieren kann, es ist vorzugsweise mittags zu geben. Ganze Rüben (Möhren) sollten stets vorhanden sein. Gefrorene Rüben sind jedoch dem Geflügel sehr schädlich, Magen- und Darmkatarrh folgen leicht. Man taue sie durch Einlegen in kaltes Wasser auf und verabreiche sie in große Schnitzel geschnitten in Kaninchenfuttertrögen. Eisfreies Trinkwasser bietet man am einfachsten, indem man die Behälter im frostfreien Nachtstall erhöht aufstellt. Ist trotzdem Einfrieren zu befürchten, so nehme man eine Art Kochkiste, indem ein Kochtopf mit Deckel oder eine große Blechbüchse mit heißem Wasser, auch wohl ein erhitzter Ziegelstein, in mehrere Bogen Papier eingeschlagen in einer heugestopften Kiste untergebracht wird, unmittelbar darauf das Wasser, das von der langsam entweichenden Wärme frostfrei erhalten wird.

Im Taubenschlag sind die überzähligen Tiere, besonders die Täuber, wegzuschaffen oder im Paarungskäfig anzupaaren. Auch sonst muß alles im Schlage in Zuchtbereitschaft gebracht werden; die Nistkästen sind zu säubern und mit Brutschalen zu versehen.

Die Kaninchenbestände sehe man genau durch und schlachte möglichst noch in diesem Monat alles fort, was für Zucht und Ausstellungen keinen höheren Wert hat. Die Tiere sind jetzt im besten Fell und die Entwicklung ist gewöhnlich soweit vorgeschritten, daß die nächsten Wochen doch keine erhebliche Zunahme mehr bringen. Futter, das gefrieren kann, vor allen Dingen Runkel- und Zuckerrüben, darf stets nur in kleinen Mengen vorgelegt werden.

Bei den meisten Ziegen wird die Trächtigkeit äußerlich erkennbar. Man vermeide aber, ihnen zu viel dicke Tränke zu geben, denn fette Ziegen liefern meist schwächliche Junge und werfen auch schwer. Sollten die Zeichen des Tragendseins ausbleiben, so bringe man das Tier nochmals zum Bock, wenn es sich brünstig zeigt. — Bei den sichertragenden Ziegen geht der Milchertrag zurück, man soll deshalb das Melken allmählich einstellen, so daß zu Ende des Monats nur noch einmal täglich gemolken wird. Durchweg tritt im Januar die stärkste Kälte auf und daher muß man für Warmhaltung sorgen. Am praktischsten ist eine Unterlage von Torfmull, darüber ein Lattenrost und auf diesem eine dünne Strohlage. Zugluft halte man durch eine Strohwand ab; in sehr kalten Ställen empfiehlt es sich auch, der Ziege eine Decke umzuhängen. Bei Sonnenschein bringt man die Ziege auf einige Zeit ins Freie.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 5. Januar: 4,2105 Bill. Mk. (unv.).

Geldmarkt. Tägliches Geld 0,25 Prozent.

Der Wert einer Billion Mark in Pfennigen nach den Berliner Kursen am 7. Januar in Holland 104, Belgien 426, Norwegen 163, Dänemark 130, Schweden 100, Italien 436, London 113, Neuyork 100, Paris 373, Schweiz 106, Spanien 147.

Goldankaufspreis der Reichsbank für ein Zwanzigmarkstück 19 267 584 000 000 Papiermark.

Börsentreibereien. An der Neuyorker Börse wurde, wie der „Koll. Cour." meldet, die Reichsmark auf 4,65 Billionen herabgedrückt, da eine bestimmte Spekulationsgruppe eine hohe Summe Reichsmark auf den Markt warf, um dadurch den Absturz des französischen Franken aufzuhalten. Nach Schluß der amtlichen Börse stieg die Mark wieder auf 4,15 Billionen für den Dollar.

Der französische Franken. An der Pariser Börse stieg am Freitag der Dollar durchschnittlich auf 20,57 Franken, das englische Pfund auf 88,23.

Gefrierfleisch in Berlin. Nach der B. Z. werden in Berlin vom Großhandel täglich 1200 bis 1500 Ztr. argentinisches Gefrierfleisch abgesetzt. Das städtische Ernährungsamt habe in allen Stadtteilen Verkaufsstellen errichtet, in denen das Fleisch zu 56 Pfg. für das Pfund verkauft werde. — Jedenfalls macht der Großhandel kein schlechtes Geschäft.

Berliner Getreidepreise am 5. Jan.: Weizen (märk.) 17—17.30, Roggen 14.60—15, Sommergerste 16.90—17.40, Hafer 12.60—13.20, Weizenmehl 26—29.50, Roggenmehl 25—27.25, Kleie 8.10—8.30, Raps 28.50—29.50, Rapskuchen 12.50.

Märkte

Winnenden, 3. Jan. Dem heutigen Schweinemarkt waren 70 Stück Milchschweine und 2 Läuferschweine zugeführt. Preis für Milchschweine 15—20 M, für Läuferschweine bis zu 60 Mk. je St.

Hall, 5. Jan. Viehmarkt. Zufuhr: 18 Ochsen, 24 Kühe, 15 Rinder und 16 Stück Jungvieh. Verkauft wurden 6 Ochsen um 480—520, 5 Kühe von 180—400, 7 Rinder von 150—280 und 10 Stück Jungvieh von 100—140 M pro Stück. Der Handel war lebhaft.

Schweinemarkt Blaufelden. Zugeführt waren 180 Stück Milchschweine. Verkauft wurden 100 Stück, das Paar zu 16—34 Mk. Trotzdem der Markt von Händlern stark besucht war, ging der Handel schleppend.

Crailsheim, 5. Jan. Auch ein Viehmarkt. Zugeführt waren 3 Kühe und ein Rind. Verkauft wurde nichts.

Nürtingen, 4. Jan. Schweinemarkt. Ein Läuferschwein kostete 61 M, ein Milchschwein 13 bis 23 Mark.

Schönberg, 5. Jan. Dem Vieh- und Schweinemarkt wurden 52 Stück Vieh aller Gattungen zugeführt. Käufe in Vieh wurden nur wenig abgeschlossen. Dem Schweinemarkt wurden 36 Stück zugeführt und 30 Stück verkauft um den Paarpreis von 28—40 M.

Tuttlingen, 4. Jan. Die Zufuhr zum Schweinemarkt betrug 60 Milchschweine. 10 Stück blieben unverkauft. Preis je Stück 9—29 Mark.

Winnenden, 3. Jan. Die Zufuhr zum Fruchtmarkt betrug 107 Zentner Weizen, 96 Ztr. Hafer und 15 Ztr. Gerste. Preis für Weizen 12—13 Mk., für Hafer 7—8 Mk. und für Gerste 10 bis 11,5 Mk. je Zentner.

Entringen OA. Herrenberg, 4. Jan. Holzpreise. Bei der Holzversteigerung im Gemeindewald wurden bezahlt für 1 Raummeter Nadelholzprügel bis zu 12 M (Ausgebot 7 M), für buchene Prügel bis zu 17.50 M (Ausgebot 8 M), für den Rm. buchene Scheiter 20 M, für buchene Klötze bis zu 22.50 M.

Stuttgart, 5. Jan. Obstgroßmarkt. Bedeutende Zufuhr schöner Ware. Tafeläpfel 15—22 Pfg., Edeläpfel 22—24, ausländische 25—26 d. Pfd.

Gemüsegroßmarkt. Kraut 3—4, Rotkraut 5—12, Kohl 5—10, Grünkohl 8—12, Gelbe Rüben 4—8, Rote Rüben 7—10, Bodenkohlraben 2—4, Schwarzwurzeln 40—60, Zwiebeln 15—20 Pfg. d. Pfd. Endivien 5—18, Rosenkohl 10—35, Sellerie 4—25, Rettiche 3—8 ₰ d. St., Kartoffeln 5—6 (4—5).

Butter 2.20—2.40, Butterschmalz 1.50, Schweineschmalz 0.88 bis 1.20, Margarine 0.70—0.80, Kokosfett 0.60—0.70, Rinderfett 0.60 bis 0.65, Speck 1.20, Fettgänse 1—1.40 d. Pfd. Speiseöl 1.40 d. L. Emmentalerkäse 1.70—2.40, Rahmkäse 1.20—1.90, Backsteinkäse 0.80 d. Pfd. Kalkeier 17—18, frische 20—22 d. St., Mehl 20, Erbsen 30—40, Linsen 35, Bohnen 30, Dörrzwetschgen 40—45, Grießmehl 30 Pfg. d. Pfd.

Devisenkurse
(In Millionen)

Berlin	4. Januar Geld	4. Januar Brief	5. Januar Geld	5. Januar Brief
Holland	1015950	1024050	1 259 5	1030075
Belgien	189025	190475	189025	190475
Norwegen	613537	616463	613463	616537
Dänemark	746130	749870	75 120	753890
Schweden	1113210	1118790	1132163	1137837
Italien	184538	185462	189 525	190 475
London	18054750	18145250	18254250	18345750
Neuyork	4189500	4210500	4189500	4210500
Paris	216458	217542	216458	217542
Schweiz	746130	750870	771118	774882
Spanien	547144	549856	547144	549856
D.-Oesterr.	59,85	60,15	59,85	60,15
Prag	124188	124812	127680	128320
Ungarn	220,945	222,055	220,945	222,055
Argentin.	1356600	1363400	1386525	1393475
Tokio	1975050	1984950	1995000	2005000

Reichsgoldanleihe 4,2
Dollarschatzanweisungen 4,2 Billionen.

Großhandelsindex	2. Jan.	. . . . . .	120,4 Gold
Lebensmittel	. .	. . . . . .	108,8 „
Industriestoffe	. .	. . . . . .	147,9 „
Einfuhrwaren	. .	. . . . . .	158 „
Inlandwaren	. .	. . . . . .	115,3 „

Lebenshaltungskosten (29. Dezember): 1147milliardenfache.

Das Wetter

Der von Westen vorgedrungene Luftwirbel ist abgezogen und Süddeutschland in den Bereich eines ziemlich kräftigen Hochdrucks gerückt. Für Dienstag ist, wenn auch noch mehrfach bedecktes, so doch vorwiegend trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aufforderung zur Abgabe von Voranmeldungen auf Umsatzsteuer und Pressenotabgabe und zur Leistung von entsprechenden Abschlagszahlungen.

Sämtliche Steuerpflichtige, also sowohl diejenigen, die zu vierteljährlichen, als auch die zu monatlichen Abschlagszahlungen verpflichtet sind, werden aufgefordert, bis spätestens 10. Januar 1924 Voranmeldungen über die von ihnen im 4. Kalendervierteljahr bezw. im Dezember vereinnahmten Entgelte bei der örtlichen Eingangsstelle bezw. dem Finanzamt abzugeben und entsprechende Abschlagszahlungen zu leisten. Für die Berechnung der Abschlagszahlungen ist als Goldumrechnungssatz festgesetzt:

für die Umsätze im 4. Kalendervierteljahr 502 Milliarden (abgerundet 500 Milliarden) und für die Dezemberumsätze 1 Billion Papiermark für je 1 Goldmark.

Werden die Abschlagszahlungen verspätet, also nach 10. Janr. 1924 geleistet, so sind solche von den örtlichen Eingangsstellen nicht mehr anzunehmen, es sind vielmehr die säumigen Steuerpflichtigen zur Zahlung unmittelbar an die Finanzkasse zu verweisen. Auch sind für diese säumigen Steuerpflichtigen wegen verspäteter Zahlung sehr erhebliche Zuschläge vorgesehen.

Die Abgabe einer unrichtigen Voranmeldung ist ebenso wie die Abgabe einer unrichtigen Steuererklärung unter Strafe gestellt; ebenso ist es unzulässig, die Umsätze nur schätzungsweise anzugeben. Die Voranmeldungen haben die Versicherung zu enthalten, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Für die Umsätze vom 1. Januar 1924 ab ist die Umsatzsteuer auf 2½ vom Hundert (zweieinhalb) festgesetzt.

Auf die Pressenotiz im redaktionellen Teil dieser Zeitung wird Bezug genommen.

Für verspätete Voranmeldungen und Abschlagszahlungen sind erhebliche Zuschläge vorgesehen. Den örtlichen Einzugsstellen wird nähere Anweisung über den Eingang noch zugehen.

Altensteig, den 4. Januar 1923.

39 **Finanzamt:** Huberich.

---

42 **Stadtgemeinde Calw.**

Zu dem am nächsten **Mittwoch, den 9. Jan. 1924** stattfindenden

Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Calw, den 5. Januar 1924.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Winter-Karten

in schöner Auswahl bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Unterjettingen.

Wegen vorgerücktem Alters verkaufe ich einen

Kuhwagen, 1 guterhaltene Futterschneidmaschine und 1 Güllenfaß. Es kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. 22

Alt Simon Berger.

Reizende kleine Geschenkbeigaben sind:

Notizbücher,
Herzblocks,
Pappschachteln z. Füllen,
Einkiebe-Album,
Gästebücher,
Poesie- u. Tagebücher,
led. Brieftaschen u.
Geldmäppchen,

die in geschmackvoller Auswahl zu haben sind bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Tierschutz-Kalender

empfiehlt **G. W. Zaiser, Nagold.**

Füttert die hungernden Vögel!

Preisabschlag! Ausnahmeangebot! Preisabschlag!

Waschseife 200 gr	Gesichtsseife 80 gr (Ia. Qual. - parfüm.)	Rasierseife 50 gr
1 Doppelstück = 24 Pfg.	1 Stück . . = 15 Pfg.	1 Stück . . = 10 Pfg.
5 „ = M. 1.10	7 „ . . = M. 1.—	11 „ . . = M. 1.—

1 Sortiment bestehend aus:
5 Doppelst. Waschseife 200 gr
7 Stück Gesichtsseife 80 gr
11 „ Rasierseife 50 gr

nur M. 3.—. 44

Alles nur beste Qualität! ∵ Beachten Sie unsere Schaufenster!

Löwendrogerie Gebr. Benz, Nagold u. Ebhausen

(Gesch.Zeit Nagold: 8-6 Uhr, Ebhausen: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag, je mittags.)

Gute Pflegstellen

für **Knaben** im Alter von 7—2 Jahren und für ein **Mädchen** mit 1 Monat gesucht; ev. auch Annahme an Kindesstatt.

35 **Jugendamt.**

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch **NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN** und seine Vertretungen in Nagold: Berg & Schmid, Bankstraße

in Stuttgart: Generalvertretung Passage-Bureau Reisinger, Königstr. 15.

Einen leichten

Einspänner-Kuhwagen

verkauft oder vertauscht gegen größeren.

L. Walz, Gärtner
Altensteig. 36

Kontoristin

mit schöner Handschrift **sucht Stellung** auf Büro oder Laden. Gute Zeugnisse vorhanden. 19

Angebote an die Geschäftsstelle des Gesellsch.

Klavier- u. Harmoniumstimmer

kommt nach dort. Aufträge erbitet sofort an die Geschäftsst. d. Blattes.

Willy Sattler
Klaviertechniker und Konzertstimmer
1178 **Pforzheim**
Gellertstr. 18. Tel. 1210.

Kaufstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaften A.-G. Stuttgart. Lagerhaus Wildberg.

Telefon Nr. 90.

Den Landwirten der Umgebung Wildbergs bringen wir unser **Lagerhaus in Wildberg** in empfehlende Erinnerung. Dort sind zu billigsten Tagespreisen zu haben: 37

Thomasmehl, Kalkstickstoff, Kalisalz Kleie, Futtermehl, Mischfutter, Weizenmehl Spezial 0, 60-65%ige Ausmahlung **Weizenbrotmehl, Steinspeisesalz, Lederfett u. Wagenfett.** Weitere Artikel wie **Seilerwaren, Decken usw.** treffen in den nächsten Tagen ein.

Verkaufstage: Dienstag und Freitag.

Durch fortwährende Aufforderung veranlaßt, halten wir in unserer Niederlage bei Hrn. **Josef Hämmer,** Damen- und Herrenfriseur, Lossburgerstr. 21, in Freudenstadt

Sprechstunden
am **Mittwoch d. 9. Jan.** von morgens 10—12 und nachm. von 3—6 Uhr ab.

Gg. Schneider & Sohn

1. württ. Haarheilinstitut z. Behandlung aller Haar- u. Barthrankheiten. — 60jährige Tätigkeit.

Gymnasiumstr. 21 a. Mikroskopische Haaruntersuchung in **Stuttgart** von 10-12 u. 3-6 Uhr.

Wand-Notiz-Kalender

für 1924

mit Marktverzeichnis und Portotarif

empfiehlt

G. W. Zaiser, Nagold.

Petroleum,

1 Ltr. 32 ₰, b. 5 Ltr. = 30 ₰
bei 10 Liter = 28 ₰
empfiehlt in Ia. Qual.

Löwendrogerie
Nagold u. Ebhausen.

Ich empfehle mich im

Weißzeug- und Kleidernähen,

38 sowie in

Stickarbeiten.

Frau Thekla Wiedmaier
NAGOLD.

Konsum- und Sparverein Nagold und Umgegend

e. G. m. b. H.

Am **Sonntag den 13. Januar nachmittags 4 Uhr** findet im Traubensaale hier eine **außerordentliche**

Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht.
2) Neufestsetzung der Geschäftsanteile.
3) Verschiedenes.

Anträge an die Generalversammlung sind spätestens **bis Donnerstag den 10. Januar** schriftlich bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Versammlung findet ohne Getränkeabgabe statt. — Zahlreiches Erscheinen der Mitgliedschaft ist dringend erwünscht. 34

Der Aufsichtsrat. J. V.: Ilg.

---

45 **Wildberg,** den 5. Januar 1924.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater

Friedrich Majer

Sattlermeister

nach längerem Leiden im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag mittag 1 Uhr.

Ein reizendes Büchlein für Kinder ist:

Sing Sang!

Allerlei Verschen mit Bildern.

Nur 45 ₰ bei

Buchhandlg. Zaiser.

Münchener

Fliegende Blätter-Kalender 1924

mit 77 Bildern.

Je trüber der Himmel sich wölkt, desto eifriger studieren wir den Wetterbericht, der uns Besserung verheißen soll. Und je schlimmer die Zeiten sich in den letzten Jahren gestalteten, desto mehr Erfolg war dem „Fliegende Blätter-Kalender" beschieden. Und das ist kein Wunder; denn schon ein flüchtiger Blick in das lustige Büchlein wirkt als ein sicheres Gegenmittel gegen akute u. chronische Humorlosigkeit u. sei daher einem jeden empfohlen, der mehr oder minder darum leidet.

Vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser

Kladderadatsch

Satirisches Witzblatt

Seit dem Jahre 1848 lacht der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft scheidenden Witzes mit den Waffen des Humors und der Satire d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gesehenen Chronik der Weltereignisse bei.

Probenummern und **Bestellungen** durch

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.